



Meinungsmonitor Entwicklungspolitik 2021

MEDIENINHALTE, INFORMATIONEN, APPELLE UND IHRE WIRKUNG AUF DIE ÖFFENTLICHE MEINUNG

*Zusammenfassung
2021*

IMPRESSUM

Verfasst von

Dr. Sebastian H. Schneider
Jens Eger
Nora Sassenhagen

Verantwortlich

Dr. Martin Bruder

Gestaltung Umschlag

MedienMélange:Kommunikation!, Hamburg
www.medienmelange.de

Lektorat

Silvia Richter, mediamondi, Berlin
www.mediamondi.de

Bildnachweis

Titelseite: MedienMélange, Hamburg

Bibliografische Angabe

Schneider, S. H., Eger, J. und Sassenhagen, N. (2021), *Meinungsmonitor Entwicklungspolitik 2021. Medieninhalte, Informationen, Appelle und ihre Wirkung auf die öffentliche Meinung*, Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval), Bonn.

Druck

Bonifatius, Paderborn

© Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval), 2021

ISBN 978-3-96126-129-1 (gebundene Ausgabe)

ISBN 978-3-96126-130-7 (PDF)

Herausgeber

Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval)
Fritz-Schäffer-Straße 26
53113 Bonn, Germany

Tel: +49 (0)228 33 69 07-0

E-Mail: info@DEval.org

www.DEval.org

Das Deutsche Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval) ist vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mandatiert, Maßnahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit unabhängig und nachvollziehbar zu analysieren und zu bewerten.

Mit seinen Evaluierungen trägt das Institut dazu bei, die Entscheidungsgrundlage für eine wirksame Gestaltung des Politikfeldes zu verbessern und die Transparenz zu den Ergebnissen zu erhöhen.

In der Reihe „Meinungsmonitor Entwicklungspolitik“ verfasst das DEval regelmäßig Analysen über die Einstellungen der Bevölkerung zu Entwicklungspolitik und -zusammenarbeit sowie zu globaler nachhaltiger Entwicklung.

Der vorliegende Bericht ist auch auf der DEval-Website als PDF-Download verfügbar unter: www.deval.org/de/evaluierungsberichte.html

Der Onlineanhang zum Bericht ist unter <https://bit.ly/3aM82YW> abrufbar.

Anfragen nach einer gebundenen Ausgabe richten Sie bitte an: info@DEval.org

Dies ist die deutsche Zusammenfassung des DEval-Berichts "Meinungsmonitor Entwicklungspolitik 2021. Medieninhalte, Informationen, Appelle und ihre Wirkung auf die öffentliche Meinung". Der vollständige Bericht kann hier heruntergeladen werden:

<https://www.deval.org/de/evaluierungsberichte.html>

Meinungsmonitor Entwicklungspolitik 2021 Auf einen Blick



Entwicklungspolitik in den Medien

Wie wirken Argumente für und gegen EZ auf die Einstellung zu EZ?

Entwicklungspolitik ist medial nur wenig präsent:

Unter 0,5 % der TV-Berichterstattung befasst sich mit Entwicklungspolitik.



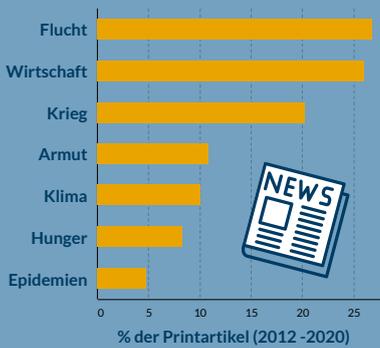
Berichte über die Wirkungslosigkeit von EZ oder Korruption können die Unterstützung für EZ verringern.



Berichte über den Beitrag von EZ zur Bekämpfung globaler Herausforderungen können negative Effekte verhindern.



Positive Argumente zur Wirksamkeit und Relevanz von EZ können die Einstellung zu EZ hingegen nicht oder kaum beeinflussen.



Wenn in Printmedien über EZ berichtet wird, dann häufig in Zusammenhang mit den Themen Flucht, Wirtschaft und Krieg.



Die Wirkung von Wirksamkeitsinformationen

Moral als Fundament der EZ-Unterstützung

Informationen zur Wirksamkeit von EZ-Projekten erhöhen die Wirksamkeitseinschätzung von EZ und führen zu einer besseren Bewertung von EZ-Projekten.



Informationen zu Outcomes sind dabei wichtiger als Informationen zu Outputs und Inputs.

Moralische Appelle können die Unterstützung für EZ beeinflussen.



Ob und wie moralische Argumente wirken hängt mit dem moralischen „Kompass“ der Bürger*innen zusammen.

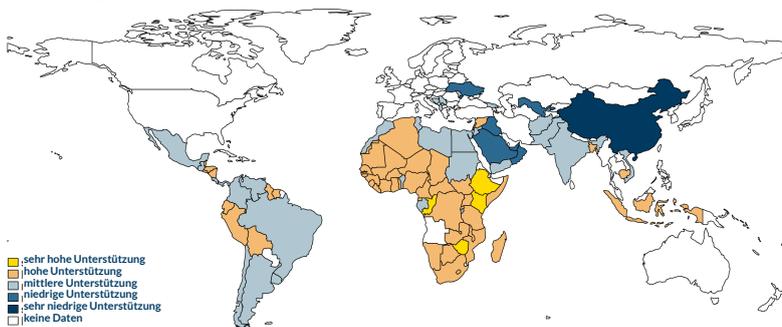


Sie haben aber auch unbeabsichtigte Wirkungen (z.B. Reaktanz) und sollten deshalb mit Vorsicht eingesetzt werden.



Die Erwartungen der Bevölkerung an EZ

Länder in Subsahara-Afrika werden als besonders unterstützenswert wahrgenommen.



■ sehr hohe Unterstützung
■ hohe Unterstützung
■ mittlere Unterstützung
■ niedrige Unterstützung
■ sehr niedrige Unterstützung
 keine Daten

Traditionelle Sektoren der EZ - Ernährungssicherung und Landwirtschaft - erfahren hohe Unterstützung



ZUSAMMENFASSUNG

Hintergrund, Motivation und Fragestellungen

Die internationale Staatengemeinschaft hat sich 2015 auf die Agenda 2030 und ihre 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung verständigt, um globale Herausforderungen – etwa die Bekämpfung von Hunger und Armut, den Kampf gegen den Klimawandel, die Verbesserung von Bildungschancen, die Förderung von Frieden und Rechtsstaatlichkeit und die Förderung von Geschlechtergerechtigkeit – zu bewältigen. Die Agenda 2030 dient staatlichen und zivilgesellschaftlichen entwicklungspolitischen Akteuren als Rahmen. Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit (EZ) werden in diesem Zusammenhang als Maßnahmen zur Bewältigung globaler Herausforderungen positioniert, die die Bekämpfung von Armut und Hunger beinhalten, aber in ihrer Zielformulierung deutlich darüber hinausgehen. Für dieses breite Verständnis von Entwicklungspolitik ist es wichtig, dass die Bevölkerung staatliches Engagement im Bereich von Entwicklungspolitik, EZ und nachhaltiger globaler Entwicklung mehrheitlich unterstützt – nicht zuletzt, weil es sich um steuerfinanzierte Maßnahmen handelt. Erkenntnisse zur öffentlichen Meinung gegenüber Entwicklungspolitik sind daher für entwicklungspolitische Planungs- und Entscheidungsprozesse, für die Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit sowie für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit relevant.

Vor diesem Hintergrund gibt der DEval-Meinungsmonitor 2021 entwicklungspolitischen Entscheidungsträger*innen Feedback zur Einstellung der Bevölkerung gegenüber Entwicklungspolitik. Damit liefert er ihnen Orientierungswissen, um das Politikfeld und die Kommunikation mit der Bevölkerung auf Basis solider Informationen zu gestalten. Die Publikation schließt an den Meinungsmonitor Entwicklungspolitik 2018 und den Meinungsmonitor Entwicklungspolitik 2019 an, in denen die Einstellung der Bevölkerung zu EZ und nachhaltiger Entwicklung (2018) beziehungsweise die Mediennutzung mit Blick auf internationale Nachrichten und weltweite Armut (2019) untersucht wurden.

Im Meinungsmonitor 2021 werden in fünf Kapiteln folgende Fragestellungen untersucht:

1. Welche Informationen zu Entwicklungspolitik stehen der Bevölkerung über die Medien zur Verfügung? (Kapitel 2)
2. Wie wirken sich in den Medien genutzte Argumente für und gegen EZ auf die Einstellung der Bevölkerung zu EZ aus? (Kapitel 3)
3. Welche Wirkung haben spezifische Informationen zur Wirksamkeit von EZ auf die Einstellung der Bevölkerung zu EZ? (Kapitel 4)
4. Wie wirken moralische Appelle, und welche Rolle spielen moralische Überzeugungen für die Unterstützung von EZ? (Kapitel 5)
5. Was erwartet die Bevölkerung von EZ? (Kapitel 6)

Diese Fragestellungen wurden bislang für Deutschland noch nicht untersucht – oder die verfügbaren Daten und Studien sind veraltet. Auch für andere EZ-Geberstaaten liegen bisher nur wenige Beiträge vor, die sich einzelnen dieser Fragestellungen widmen.

Datenbasis

Als Datenbasis für die Analysen dienen quantitative Inhaltsanalysen von TV-Nachrichtensendungen, Printmedien und dem Kurznachrichtendienst Twitter sowie bevölkerungsrepräsentative Umfrageexperimente. Ergänzend werden Befragungsdaten des *Development Engagement Lab* (DEL) genutzt.

Ergebnisse

Welche Relevanz hat Entwicklungspolitik in den Medien?

Die Medieninhaltsanalysen in Kapitel 2 zeigen, dass Entwicklungspolitik absolut und anteilig betrachtet in den Medien nur eine geringe Rolle spielt. Während der ersten Monate der Corona-Pandemie Anfang 2020 ging die Aufmerksamkeit, die TV-Nachrichten und Beiträge in Printmedien auf das Themenfeld richteten, weiter zurück. Auf Twitter konnte dieser negative Trend allerdings nicht beobachtet werden. Insgesamt legen

die Ergebnisse nahe, dass die mediale Berichterstattung nicht dazu führen dürfte, dass die Bevölkerung dem Thema Entwicklungspolitik große Aufmerksamkeit schenkt. Die Themenfelder, an die entwicklungspolitische Inhalte anknüpfen, variieren zwischen den untersuchten Mediengattungen. Flucht und Migration spielen jedoch in allen drei Gattungen (TV, Print, Twitter) eine wichtige Rolle. In TV-Nachrichten der öffentlich-rechtlichen Sender und in Zeitungsartikeln wird Entwicklungspolitik häufig im Zusammenhang mit Krieg und Konflikt erwähnt. Auf Twitter tritt Entwicklungspolitik häufig mit Bezug zu Klimawandel und Epidemien auf. Dabei befasst sich die Berichterstattung in TV-Nachrichten und Printmedien hauptsächlich mit staatlichen und internationalen politischen Akteuren. Akteure aus dem zivilgesellschaftlichen Bereich sind hingegen stärker auf Twitter präsent. Die Tonalität der Berichterstattung über Entwicklungspolitik fällt in der regionalen Presse positiver aus als in der überregionalen. Letztere berichtet in der Tendenz eher neutral. Auf Twitter wird hingegen mit positiverer Tonalität über das Themenfeld kommuniziert. Ausschläge nach unten und oben im Kontext medienwirksamer Ereignisse lassen sich über den gesamten untersuchten Zeitraum hinweg sowohl für Printmedien als auch für Twitter feststellen.

Wie wirken Argumente für und gegen EZ auf die Einstellung der Bevölkerung gegenüber EZ?

Kapitel 3 präsentiert Ergebnisse aus experimentellen Studien, die zeigen, dass Argumente gegen EZ die Unterstützung für EZ beeinflussen können. Insbesondere Argumente bezüglich Korruption oder mangelnder Wirksamkeit der EZ haben einen negativen Einfluss auf die Unterstützung der EZ sowie die Zustimmung zum EZ-Etat im Bundeshaushalt. Diese negativen Effekte treten aber nicht gleichmäßig in der gesamten Bevölkerung auf. Personen, die EZ generell unterstützen, reagieren zum Teil schwächer auf EZ-kritische Argumente als EZ-Kritiker, das heißt, ihre Unterstützung für EZ sinkt durch den Kontakt mit EZ-kritischen Argumenten kaum. Positive Argumente, die die Wirksamkeit und Relevanz von EZ betonen, können die Einstellung zum Themenfeld hingegen nicht oder kaum beeinflussen. In diesem Punkt unterscheiden sich die Ergebnisse von vorherigen Studien, nach denen positive Argumente sich auch positiv auf die Einstellung der Bevölkerung zur EZ auswirken. Insgesamt legen die Ergebnisse der Untersuchung nahe, dass es – zumindest mit den im Umfrageexperiment genutzten Argumenten – nur schwer möglich ist, die Unterstützung für EZ durch entsprechende Argumente zu erhöhen. Allerdings kann die negative Wirkung von Argumenten gegen EZ – etwa von Hinweisen auf Korruption – zumindest abgefedert werden, wenn auf die generelle Relevanz der EZ für die Bewältigung globaler Herausforderungen – wie Klimawandel oder Fluchtbewegungen – verwiesen wird.

Welche Wirkung haben spezifische Informationen zur Wirksamkeit von EZ auf die Einstellung der Bevölkerung gegenüber EZ?

In Kapitel 4 wurde in einem Umfrageexperiment untersucht, wie sich Informationen zu Inputs („Wie viel Geld wurde für eine EZ-Maßnahme ausgegeben?“), Outputs („Welche Maßnahmen wurden durchgeführt?“) und Outcomes („Welche Wirkung hat eine EZ-Maßnahme erzielt?“) auf die Bewertung eines EZ-Projekts, die Einschätzung der Wirksamkeit von EZ sowie die Unterstützung der EZ auswirken. Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen: (1) Informationen zur Wirksamkeit von EZ-Projekten können dazu beitragen, dass die Bevölkerung solche Projekte positiver bewertet. Dabei scheinen Informationen zu Outputs und Outcomes wichtiger zu sein als Informationen zu Inputs. (2) Sowohl Informationen zu Outputs und Outcomes als auch solche zu Inputs können dazu beitragen, dass die Bevölkerung die Wirksamkeit von EZ besser bewertet. (3) Hinsichtlich der generellen EZ-Unterstützung finden sich vereinzelt positive – wenngleich auch nur schwache – Effekte der vorgelegten Informationen. Die Unterstützung für EZ dürfte daher stärker durch generelle Haltungen und Voreinstellungen gegenüber dem Politikfeld beeinflusst werden. Darüber hinaus zeigen die Daten, dass die Bevölkerung bei der Bewertung eines EZ-Projekts am meisten Wert auf Informationen zu den Begünstigten und den Wirkungen des Projekts legt.

Wie wirken moralische Appelle, und welche Rolle spielen moralische Überzeugungen für die Unterstützung von EZ?

In Kapitel 5 wurde erfasst, inwiefern moralische Appelle die Unterstützung für EZ beeinflussen, ob die Wirkung moralischer Appelle von verschiedenen Grunddimensionen von Moral abhängt und in welchem generellen Zusammenhang die verschiedenen Grunddimensionen von Moral und die Unterstützung von EZ stehen. Die Ergebnisse zeigen, dass starke moralische Appelle zu Ablehnung in der Bevölkerung führen können. Diese Ablehnung wiederum könnte die Unterstützung für EZ gefährden.

Unabhängig von moralischen Appellen verdeutlichen die Ergebnisse die Relevanz von Moral für die Unterstützung von EZ. Es zeigen sich signifikante Zusammenhänge zwischen verschiedenen Grunddimensionen der Moral und EZ-Unterstützung: Während die Dimensionen der Fairness und insbesondere der Fürsorge in einem positiven Zusammenhang mit EZ-Unterstützung stehen, besteht ein negativer Zusammenhang zwischen Loyalität und Autorität und der Unterstützung von EZ. Spezifische Appelle, die an einzelne Grunddimensionen von Moral appellieren, haben nur eine begrenzte Wirkung. Es gibt vereinzelt Hinweise, dass es gelingen könnte, durch gezielte Appelle beispielsweise den negativen Zusammenhang zwischen Loyalität und EZ-Unterstützung umzukehren.

Was erwartet die Bevölkerung von EZ?

Die Ergebnisse aus Kapitel 6 zeigen, dass die Unterstützung der Bürger*innen für EZ je nach Partnerland variiert. Im Einklang mit früheren Studien sind das Armuts- und Korruptionsniveau dabei die entscheidenden Faktoren: Hohe Armut in einem Land geht mit höherer Unterstützung einher, ein hohes Ausmaß an vermunteter Korruption mit niedrigerer Unterstützung. Gleichzeitig wird EZ mit Ländern, in denen die Bevölkerung mehrheitlich muslimischen Glaubens ist, weniger unterstützt. Dieser sogenannte *Muslim bias* ist aus früheren Studien in den USA bekannt. Bei Menschen, die sich für das Themenfeld Entwicklungspolitik interessieren, ist er deutlich geringer ausgeprägt als bei Menschen, die sich wenig oder gar nicht für das Thema interessieren. Auch das Niveau der staatlichen Fragilität in Partnerländern hat Einfluss darauf, ob EZ mit spezifischen Partnerländern unterstützt wird. Dabei ist entscheidend, welche Dimension von Fragilität vorherrscht: Während schwache staatliche Kapazitäten, die Grundbedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen, dazu führen, dass EZ mit den jeweiligen Partnerländern eher unterstützt wird, zeigt sich ein negativer Effekt, wenn die Bevölkerung des Partnerlandes ihrer Regierung nicht vertraut (fehlende Legitimität der Regierung) oder wenn die Regierung des Partnerlandes nicht das Gewaltmonopol innehat (fehlende Autorität).

Sollen sich die Bürger*innen für konkrete Partnerländer der EZ entscheiden, zählen Äthiopien, Kenia, Simbabwe und die Republik Kongo zu den Ländern, mit denen eine Zusammenarbeit am stärksten befürwortet wird. Saudi-Arabien, der Irak, China und die Ukraine sind die Länder, mit denen eine entwicklungspolitische Zusammenarbeit am wenigsten Unterstützung erfährt. Die Sektoren der Zusammenarbeit, die von der Bevölkerung als am unterstützenswertesten eingestuft werden, sind Ernährungssicherung und Landwirtschaft sowie Frieden und Sicherheit. Als weniger unterstützenswert wahrgenommen werden die Sektoren Wirtschaftsförderung und Klimawandel.

Implikationen für Entwicklungspolitik und EZ

Aus den Ergebnissen dieses Berichts ergeben sich vier übergreifende Implikationen für entwicklungspolitische Akteure:

1. Die Zusammenarbeit mit Influencern in sozialen Medien und die Verknüpfung von EZ mit „Megathemen“ wie Klimawandel oder Fluchtursachenbekämpfung bieten das Potenzial, die Aufmerksamkeit für Entwicklungspolitik in der Bevölkerung zu steigern. Dabei gilt es zu beachten, dass das mittel- und langfristige angelegte Zielsystem von Entwicklungspolitik und EZ nicht zu Lasten kurzfristiger Outcomes in den Hintergrund rückt. Wichtig ist zudem, das Themenfeld Entwicklungspolitik für die Bürger*innen erfahrbarer zu machen und an ihre Alltagserfahrungen anzudocken. Entscheidende Ansatzpunkte sind hier der nachhaltige Konsum sowie eine Kommunikation, die persönliche Erfahrungen der Bürger*innen mit EZ aufgreift, etwa nach Auslandsaufenthalten und Freiwilligendiensten in Partnerländern oder im Zusammenhang mit zivilgesellschaftlichen entwicklungspolitischen Initiativen.

2. Argumente zu Korruption und zu mangelnder Wirksamkeit von EZ können die Unterstützung für EZ senken. Positive Argumente, Informationen und moralische Appelle zeigen hingegen kaum Potenzial, die generelle Unterstützung für EZ substantiell zu erhöhen. Um mittelfristig die Chance auf eine Steigerung der Unterstützung zu erhöhen und Gegenargumente angemessen in den Kontext zu stellen, erscheint eine Kommunikationsarbeit zielführend, bei der die Wirkungen von EZ in den Vordergrund gerückt und zugleich deren Beitrag zur Lösung globaler Herausforderungen aufgezeigt wird. Dies soll der Bevölkerung ermöglichen, die tatsächliche Wirksamkeit von EZ realistisch einzuordnen. Entwicklungspolitische Bildungsarbeit wiederum sollte die vorhandenen Risiken und Herausforderungen für die Wirksamkeit von EZ transparent benennen. Dabei sollte sie die komplexen Abwägungsentscheidungen, die EZ-Akteure treffen müssen, und die Rahmenbedingungen, in denen sie agieren, deutlich kommunizieren. Auch hier sollte die übergeordnete Rolle, die EZ in der Bewältigung globaler Herausforderungen einnimmt, stets mit dargestellt werden.
3. Es besteht ein Spannungsfeld zwischen den Erwartungen der Bevölkerung an die EZ, die von einem Narrativ der Fürsorge und Hilfe geprägt sind, und dem Selbstverständnis vieler EZ-Akteure, bei dem eine partnerschaftliche globale Entwicklung und die Bewältigung globaler Herausforderungen im Mittelpunkt stehen. Die Aufgabe der EZ-Akteure besteht nun darin, Anknüpfungspunkte an das vorhandene Narrativ zu schaffen, ohne die mit dem eigenen Selbstverständnis verknüpften Zielsetzungen zu vernachlässigen. Konsistent die Zusammenhänge zu betonen, die zwischen Armutsbekämpfung einerseits und der Bewältigung globaler Herausforderungen und der Schaffung stabiler staatlicher Strukturen andererseits bestehen, könnte mittelfristig dazu beitragen.
4. Informationen zu Entwicklungspolitik, EZ und nachhaltiger globaler Entwicklung wirken häufig auf verschiedene Gruppen in der Bevölkerung unterschiedlich. Was bei einer Bevölkerungsgruppe den gewünschten Effekt hat, kann bei einer anderen Gruppe nicht-intendierte Wirkungen hervorrufen. Ein Beispiel hierfür sind stark moralisch begründete Argumente, die zwar in manchen Bevölkerungsgruppen Anklang finden, in anderen Gruppen jedoch zu einer Gegenreaktion führen können. Diese komplexen Wirkungszusammenhänge sollten besonders in der entwicklungspolitischen Kommunikation stets berücksichtigt werden. Quantitative und qualitative empirische Daten können helfen, Fehler zu vermeiden und die Wirksamkeit entwicklungspolitischer Kommunikations- und Bildungsarbeit zu steigern. Dies bedeutet jedoch nicht, dass versucht werden soll, allen in der Bevölkerung vertretenen Meinungen gerecht zu werden. Die eigenen normativen Überzeugungen beziehungsweise das eigene entwicklungspolitische Selbstverständnis sollten weiterhin den Maßstab für die Kommunikation mit der Bevölkerung bilden.

Ausblick

Dieser Bericht ist Teil der DEval-Reihe „Meinungsmonitor Entwicklungspolitik“. Der nächste Bericht der Reihe erscheint voraussichtlich 2022.

Dies ist die deutsche Zusammenfassung des DEval-Berichts "Meinungsmonitor Entwicklungspolitik 2021. Medieninhalte, Informationen, Appelle und ihre Wirkung auf die öffentliche Meinung". Der vollständige Bericht kann hier heruntergeladen werden:
<https://www.deval.org/de/evaluierungsberichte.html>